

gionen (Islam, Christentum) und Konfessionen (Protestantismus, Katholizismus), aber z. B. auch im ökologischen Bereich. Dabei kommen überraschende Parallelen und Übereinstimmungen zutage. Letztlich geht es eben immer darum, daß ein an sich bedingtes, geschichtlich gewordenes Bezugsfeld der Wirklichkeit verabsolutiert wird. Der Grund hierfür ist die Hoffnung auf Erlangung einer Sicherheit um jeden Preis. Da die Fundamentalisten diese „Sicherheit“ auch anderen Menschen aufnötigen wollen, ergibt sich daraus notwendigerweise eine Konfliktsituation (Deinzer spricht treffend von einer „Kampfstruktur“). Abschließend wird in dem Buch aufgewiesen, daß „im Horizont des 2. Vatikanums“ in der katholischen Kirche fundamentalistische Strömungen eigentlich fehl am Platze sind. An den Beispielen des Schriftprinzips, der Liturgie und der Moral wird nachgewiesen, wie sehr in diesen Bereichen zu einem rechten Verständnis eine Offenheit auf Geschichte hin erforderlich ist.

Linz

Rudolf Zinnhobler

KARL RAHNER

■ RAHNER KARL, *Visionen und Prophezeiungen*. Zur Mystik und Transzendenzforschung. Herausgegeben von Josef Sudbrack. (128). Herder, Freiburg-Basel-Wien 1989. Ppb. DM 19,80.

Man hat nur teilweise einen alten Bekannten vor sich. Das Buch ist neuerdings gewachsen. Am Anfang stehen zwei Zeitschriftenaufsätze aus den Jahren 1948 und 1949. Zusammengefaßt, überarbeitet und ergänzt erschienen sie 1952 als 1. Auflage (ThPQ 101/1953/166); sie wurde ins Italienische und Spanische übersetzt. Die 2. Auflage, 1958 als Band 4 der Reihe „*Quaestiones disputatae*“ erschienen (ThPQ 108/1960/325), war zum überwiegenden Teil mit der ersten identisch, verdeutlichte jedoch die abstrakten Prinzipien „durch Hinweise auf Einzelbeispiele aus dem Leben“ und erweiterte die Anmerkungen. Fast alle diese Zusätze stammen von P. Theodor Baumann SJ.

Die vorliegende Neuausgabe ist angereichert durch den Untertitel, durch ein Vorwort des Herausgebers Sudbrack und im Anhang durch die beiden Aufsätze Rahners „Zu einer Theologie der Mystik“ (1974) und „Das Problem der Transzendenzforschung aus katholisch-dogmatischer Sicht“ (1978).

Die Arbeit gehört zu den „klassischen“ Publikationen Rahners und man muß sie „prophetisch“ nennen, denn sie ist von einer Aktualität wie kaum je zuvor. Selbst ein Wiedererwerb lohnt sich, erst recht ein Neuerwerb, allein schon wegen der immensen Detailkenntnisse, der Präzision des Denkens und vor allem wegen der „Unterscheidung der Geister“. Behandelt werden die theologische und psychologische Problematik der Privatoffenbarungen, Kriterien und Verhaltensweisen sowie Bemerkungen über Prophezeiungen.

Einige Kostproben stehen für viele andere: daß die Not des Daseins, Glaubensnot und -schwäche zu einer allzu großen Gläubigkeit gegenüber Visionen und Prophezeiungen drängen (13); „Privatoffenba-

rungen sind ihrem Wesen nach ein Imperativ . . . für das Handeln der Kirche in einer bestimmten geschichtlichen Situation“ (29f); „im Armen und Notleidenden ‚erscheint‘ uns Christus am gewissesten“ (79). Sehr zu denken gibt die alphabetische Aufzählung von 28 „Erscheinungsorten“ zwischen 1938 und 1958; „diese Liste ließe sich noch lange vermehren“ (80f).

Linz

Johannes Singer

■ RAHNER KARL, *Sehnsucht nach dem geheimnisvollen Gott*. Profil, Bilder, Texte. Hg. von Herbert Vorgrimler. (196). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1990. Geb. DM 29,80.

Immer noch, immer wieder Rahner. Aber berechtigt von der theologischen Größe und ihrer Wirkgeschichte, erst recht von der Konzentration auf die Mitte jeder Theologie her: „In Theologie und Spiritualität möchte Karl Rahner unsere Aufmerksamkeit auf das in Wahrheit lohnende Thema hinlenken, auf Gott als das unbegreifliche, innerste Geheimnis des Menschen“ (Vorwort, 7). Von daher könnte der Titel über jedem Rahnerbuch stehen.

Dem Herausgeber Herbert Vorgrimler, Schüler, Mitarbeiter, Freund und Nachfolger Rahners in Münster, ist ein Erinnerungsbuch besonderer Art gelungen. Es enthält seinen Vortrag über „Grundzüge der Theologie Karl Rahners“, wie er nur aus großer Vertrautheit möglich ist; er wurde 1989 in Münster zum fünften Todestag Rahners gehalten. Weiters wurden hier erstmals veröffentlichte Fotos aufgenommen, „weil dieses Gesicht von der Lebensgeschichte seiner Theologie spricht“ (8). Ein Anhang mit den Lebensdaten und den Erstdaten seiner wichtigsten Veröffentlichungen bildet den Abschluß.

Das Corpus aber, gut die Hälfte des Buches, sind „ausgewählte Texte“, sie „können Menschen, die sich für Karl Rahner interessieren, viel bedeuten“ (8): u. a. der erste gedruckte Text von 1924 „Warum uns das Beten nützt“, und der letzte, „Dogmengeschichte in meiner Theologie“, erst 1985 nach seinem Tode gedruckt.

Das größte Interesse verdienen aber die zumeist noch unbekannten Konzilsgutachten für Kardinal Franz König. Sie stellen ganz wesentliche Erinnerungen an Rahner dar (95). Sie lassen die innersten Motive seiner Arbeit und Sorge erkennen, „Gottes Evangelium in Jesus Christus als immer neue Aufgabe der Kirche“ (95). Kardinal König stellte 1988 aus seinen Konzilsunterlagen 195 Manuskriptseiten dem Herausgeber zur Auswahl und Kommentierung zur Verfügung. Rahner ist über die in Rom vorbereiteten Schemata sehr unglücklich. Er sei „in einen wahrhaftigen Schrecken versetzt“ (104), er schreibt von einer „tiefen Enttäuschung“ (154). Er möchte den Kardinal „anflehen“ (101), ihn „beschwören“ und die „flehentliche Bitte“ an ihn richten (117), dahin zu wirken, über den Monogenismus und das Los der ungetauften Kinder doch keine Konzilsaussage zu machen. Er ärgert sich über das „ewige Selbstlob der Kirche“ dieser Schemata im Widerspruch zur Geschichte (142), über deren „wirklich beklagenswerte philosophische Erbärmlichkeit“ (160), über den Mangel an ernsthafter Bibeltheologie (146 f); dem Großteil